

Schlauer als die PC-Nutzer

Ex-Radprofi Vincent Bieri führt
jetzt ein Lausanner Start-up.



Keine Firewall und kein Virusprogramm schützt ein Firmennetzwerk vor den eigenen Mitarbeitern. Die Software der Lausanner Nextthink schafft es mit künstlicher Intelligenz.

VON EUGEN ALBISSER

Vincent Bieri sieht nicht aus wie der typische Informatikspezialist. Der CEO von Nextthink hat sich seine sportliche Form aus den Tagen, als er mit dem jungen Alex Zülle und später mit Lance Armstrong in einem Team radelte, erhalten. Der 35-Jährige sieht durchaus Parallelen zwischen dem Profisport und seiner heutigen Tätigkeit. «Auch der Fall Floyd Landis hat ja wieder einmal gezeigt, dass die grösste Gefahr für eine Organisation die eigenen Mitarbeiter sind. Unsere Software hilft dieses Risiko zumindest im IT-Bereich zu kontrollieren.»

In der Tat: Der Global Security Survey der Beratungsfirma Deloitte kommt zum Schluss, dass in Firmennetzwerken die meisten Attacken, nämlich 55 Prozent, nicht von aussen, sondern von innen kommen. Die Tendenz dabei ist steigend.

Es existieren zwar Tools, die Zugänge zu Internetseiten, Bereichen im Firmennetzwerk oder das Ausführen von Downloads blockieren.

Doch sie hinken der Realität immer hinterher. Erst das mühsame Auswerten von Logfiles zeigt, ob diese Tools wirklich sicher genug waren.

«Reflex», das Produkt der Nextthink, übernimmt genau diese Auswertung der Datenströme selbst. Damit liefert es den Unternehmen zum ersten Mal eine Übersicht über Bedrohungen in Echtzeit. Und dank künstlicher Intelligenz werden nicht nur Aktionen erkannt, die von den Firmenrichtlinien schlicht verboten sind. Es bemerkt auch jedes ungewöhnliche Ereignis, zum Beispiel wenn ein Passwort an einem fremden PC oder zu einer anderen Zeit benutzt wird als üblich. Solche Ereignisse klassifiziert die Software nach ihrem Bedrohungspotenzial und zeigt sie übersichtlich auf einer grafischen Benutzeroberfläche an.

VORBILD

Ernest Shackleton, Schiffskapitän der «Endurance», wollte 1914 als Erster die Antarktis durchqueren, blieb fünf Monate im Packeis stecken – und überlebte mit seiner Crew. Dafür brauchte es Vertrauen, Mut, Stärke und Teamwork. Das ist auch die Basis für den Erfolg eines Start-ups.

Das Tool wurde im Labor für künstliche Intelligenz an der ETH Lausanne entwickelt. Vincent Bieri hörte davon, als er noch bei Cisco arbeitete. Er besuchte daraufhin das dreiköpfige Forscherteam an der Hochschule und wusste sofort: «Das ist die Sicherheitssoftware der Zukunft.» Die Wissenschaftler ihrerseits realisierten, dass der Marketingmanager von Cisco der geeignetere CEO für ihr Spin-off wäre. So kam es, dass Bieri seit September 2005 für Nextthink in die Pedalen tritt.

Die Vorzeichen stehen gut, dass die Lausanner Jungfirma mit ihrer Standardsoftware Furore macht. Denn Experten sagen den Systemen des sogenannten Insider Threat Management (ITM) einen Boom voraus. «Das gesamte Marktpotenzial wird auf rund zwei Milliarden Franken pro Jahr geschätzt», sagt der Chef der nunmehr zehn Mitarbeiter. Solche Aussichten locken auch Risikokapitalisten wie Venture Incubator an. «Eigentlich hätte die Geldspritze der Gesellschaft eine Anschubfinanzierung sein sollen, aber jetzt können wir sie schon für die Expansion verwenden», freut sich Bieri. Denn es gibt bereits erste Grossbetriebe, die dem Start-up das Vertrauen geschenkt haben. Nicht weniger als sechs grössere Firmennetzwerke werden heute schon von «Reflex» geschützt.